

Man versus machine

von Dagmar Trodler

Jeder Pferdehalter, der sein Pferd optimal ernähren möchte, stolpert unweigerlich mindestens einmal in seinem Pferdehalterleben über so genannte



Futterrationsberechnungsprogramme.

Meist ist das ein einschneidendes Erlebnis, weil über das Glück, die Funktionsweise der komplexen Tabellenkalkulation verstanden zu haben, schnell der Hammer der Ernüchterung fällt.

Für Huginn und Muninn hatte ich mir ein ganzes Wochenende zur Kalkulation vorgenommen.

Mit Laptop im Liegestuhl auf dem Paddock, sattschimmernde, vor Leben nur so strotzende Ponys rechts und links in der Sonne dösend – und los ging's.

Das Programm „*Das propere Pferd*“ erschien mir am durchführbarsten, und ich ging die Liste der Futtermittel durch. Gras, Heu, Hafer, Gerste – alles da. Frohgemut trug ich die Portionen, die Huginn und Muninn täglich serviert bekommen, in die Tabelle ein und drückte auf „enter“. Das Laptop rödelte vor sich hin, dann erschien dieser Satz auf dem Bildschirm: „Bitte korrigieren Sie Ihre Werte, das Pferd hat Mangelerscheinungen.“

Huginn schnaubte zufrieden und räkelte sich, dass man jeden Muskel unter der Haut sehen konnte. Mangel??

Ich korrigierte, spielte mit Hafer und Mineralfutter herum und erhöhte die Heuration auf 8 Kilo pro Pferdenase. „Enter“. Es rödelte. „Bitte korrigieren Sie Ihre Werte, das Pferd ist überernährt.“

Sapperlot! Nach einer weiteren halben Stunde Tabellenspielerei stopfte ich meinen Jungs Heu ins Netz und probierte das nächste Programm aus. „*Sportpferdefütterung*“ hieß es, und Muninn sabberte mir dazu lachend in den Nacken. Meine Ponyfütterung ergab „Konnte nicht ausgewertet werden.“ Als ich die Hafermenge erhöhte, schillerte mir blutrot „Hufrehegefahr!“ entgegen. Mit Verwendung der firmeneigenen Mineralzusätze warf das Programm mir nacheinander „Hypercalcämie!“,



„Kupferübersversorgung!“ oder „Zinkmangel!“ vor die Füße.

Nun gut, Islandpferde sind halt auch keine Sportpferde, sondern Tölter, und außerdem robust. Ich wählte aus meinem Fundus das Programm „*Robustpferdefütterung leicht gemacht*“. Hier gab es die Auswahl Gras, Heu, Silage und Müsli. Ich ließ mich nicht entmutigen und trug meine Werte ein. Die Festplatte rüdelt. Mein Programm verschluckte sich und ermahnte mich, doch bitte Weidezeiten einzutragen. Das hatte ich getan, doch es verstand mich nicht, vermutlich sind nur 5 Stunden nicht vorgesehen. Ich drehte stattdessen an der Müslischraube, und als wir bei 4,5 Kilo war, gab es endlich einen Rechengang mit dem Ergebnis: „Passen Sie die Futtermengen an. Ihr Pferd ist leider tot.“



Muninn krümelte Heu über meine Schulter und zwinkerte mir zu. Man kann ja vieles ausrechnen und schematisieren – Wissen und Gefühl aber machen das so genannte „Auge des Herrn“, welches bald 100 Jahre Pferde füttert und meistens richtig liegt, wenn man es nicht zukneift.

Text: Dagmar Trodler

Fotos: Karen Diehn, Barbara Schnabel

©töltknoten.de 2010